

ALFA BETA

Ein Projekt über
**Menschen mit Lese-
und Schreibproblemen.**



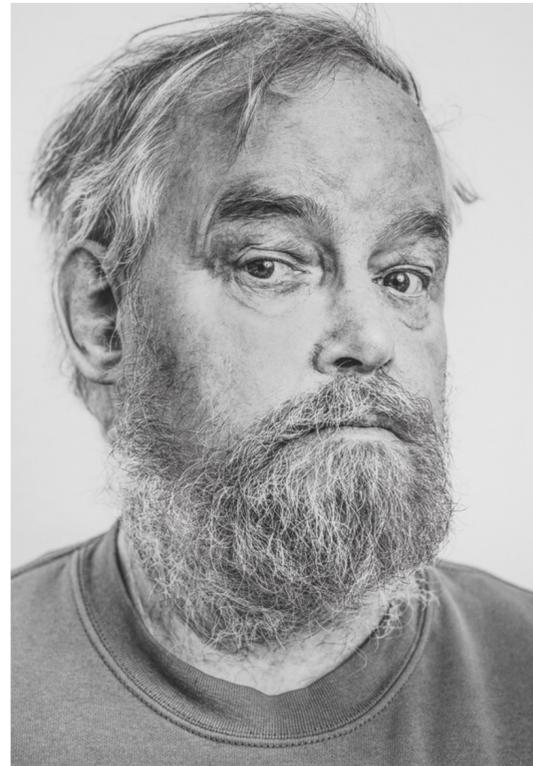
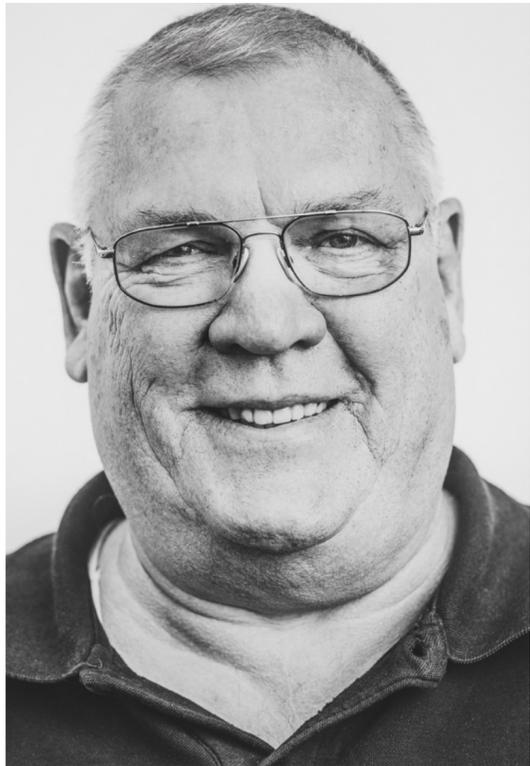
In der heutigen Zeit nicht oder nicht ausreichend lesen oder schreiben zu können, ist für viele unvorstellbar. Doch wie kommt es dazu, dass es immer noch so viele Menschen gibt, die es nichtausreichend oder gar nicht können?! In der Ausstellung „**ALFABET**“ werden Menschen porträtiert, für die genau das zum Alltag gehört. Sie erzählen uns von ihren Erfahrungen, wie sie ihren Alltag gemeistert haben und wie ihr Weg aus den Lese- und Schreibproblemen aussah oder immer noch aussieht.

Der Name dieser Ausstellung „**ALFABET**“ hat mehrere Bedeutungen. Das Wort „Alphabet“ bezeichnet in korrekter Schreibweise das Gesamtsystem der Buchstaben einer Sprache, die in einer bestimmten Reihenfolge angeordnet sind. Buchstaben sind Zeichen, um Wörter zu schreiben. Regeln helfen uns, Buchstaben richtig zu verbinden und Wörter zu bilden. So können wir die Sprache schriftlich ausdrücken. Zum anderen bezeichnet das Wort Alphabet fachsprachlich jemanden, der lesen kann, das Gegenteil ist der Analphabet bzw. gering Literalisierte, der dies nur eingeschränkt oder nicht kann. Durch die Schreibweise mit einem „f“ anstelle des „ph“ wird zusätzlich noch ein optischer Stolperstein hinzugefügt, der das Thema aufgreift.



TEILNEHMER*INNEN AM PROJEKT

Um die passenden Teilnehmer*innen zu finden, wurde in Zusammenarbeit mit Daliah Gaschler, des Bereichs Grundbildung und Regionales Grundbildungszentrum Lüneburg der VHS Region Lüneburg, zusammengearbeitet. Es wurde außerdem in der Selbsthilfegruppe „WORTBLIND“ und in den Grundbildungskursen der VHS gefragt, ob sie infrage kommende Personen kennen um am Projekt teilzunehmen. Es wurden interessierte Teilnehmer*innen gefunden und so wurde die gewünschte Anzahl von zehn Personen erreicht.



FOTOAUSSTELLUNG IN DER VHS REGION LÜNEBURG

Jedes Semester finden in der VHS Region Lüneburg auf allen Etagen unterschiedliche Ausstellungen statt. 2023 wurde unter dem Motto „Umdenken“ die Ausstellung „Alfabet“ mit aufgenommen und direkt im Foyer ausgestellt. Die „Alfabet“ Ausstellung konnte aufgrund der Wichtigkeit der Thematik im Anschluss verlängert werden.



„Hilfe habe ich mir damals über das ALFAMOBIl geholt.“

Ich hatte Uwe Boldt, bin 68 Jahre alt und wurde in Hamburg geboren. Meine Kindheit ist soweit ohne Probleme verlaufen. Ich bin, wie andere Kinder, aber auch zur Schule gegangen, hatte kaum Fehlzeiten. Meine Eltern haben sehr viel gearbeitet und konnten mir dadurch auch nicht so richtig weiter helfen. Mündlich war ich in der Schule richtig gut. Im Schreiben hatte ich allerdings immer eine 3 oder 4 und im Lesen eine 4 bis 5. Ich habe selber gemerkt, dass ich Lesen und Schreibprobleme habe. Vor allem aber durch die anderen MitschülerInnen, die mich viel gelächelt haben. Daheim war ich sehr belastet, aber ich habe die meiste mit mir selbst ausgeht. Ich wurde immer wieder in der VHS eingeschult. Ich musste mir meine Schwäche eingestehen und akzeptieren, dass ich Hilfe brauche und seit dem Moment ging es wunderbar für mich. Die VHS war vorher immer ein totaler No-Go und wurde ich vom Arbeitsamt als Jungarbeiter vermittelt und habe dann auch gleich in Hamburg einen Arbeitsplatz. Alle sind dann mit mir zusammen gekommen. Ich habe mich gleich vorgestellt, ich wurde getestet und war unter anderem bei einem Gespräch. Ich habe sehr viel ausgemacht und habe so auch meinen Arbeitsplatz, dann mehrere Großprojekte gemacht. Ich habe dann anderen Teilnehmern immer den Kursen des Selbsthilfegruppens. Es geht dann wirklich 3 Kollegen, denen ich von meinen Problemen erzählt habe. Ich bin sogar so weit gegangen, dass ich meinen Technikerinnen gemacht habe - erst im 2. Akt, aber ich habe es geschafft. Ich wollte wissen, was ich mit meiner Les- und Schreibproblemen machen kann. Und es hat immer geklappt. Ich hatte ich immer wieder Angst anzufangen. Beim Arzt oder bei einer Behörde zum Beispiel. Aber ich bin einfach immer gemacht und wenn es was war, dann wollte ich mich fragen und ich habe es immer gesagt. Ich konnte viele Menschen, die in dem Bereich Probleme haben. Die meisten werden aber nicht darüber reden, wollen es gelassen haben. Eine Frau wurde eine große Kampagne im Hamburger Hafen gemacht. „Demisheim stark“ Ich war zusammen mit der Hauptgeschäftlerin, ich erzähle, dass ich nicht mehr lesen kann. Mein Chef hat gelassen reagiert. „Du bist im Hintergrund und ich habe die Sache besprochen. Im Job hat ja sowas alles reibungslos geklappt. Nach Lüneburg bin ich wegen meiner 1. Hauptsache. Ich habe ich allerdings ein Problem mit meinen Problemen erzählt. Sie konnte es nicht verstehen, aber hat mich natürlich unterstützt. Die Frau hat dann leider nur 7 Jahre geholfen und dann bin ich in die Arbeitsagentur gegangen. Es ist sogar bei meiner damaligen Arbeit

HIER KUNNST DU DIR MEINEN TEXT ANHÖREN



Nur Mut!



„Ich möchte immer, dass es in meinem Leben vorangeht.“

Ich hatte Jutta Schmidt, bin 68 Jahre alt und komme aus einem kleinen Ort in Lüneburg. Meine 3 Geschwister und ich kommen aus einer Familie, in der wir streng katholisch erzogen wurden. 1963 wurde ich eingeschult und musste mich mit dem Lesen und Schreiben herfinden. Meine Eltern haben mir sehr viel Spieß gemacht, aber es ging dann irgendwie. Als ich 17 war, bin ich in die Berufsschule gegangen. Da wusste ich, dass ich mit Hilfe suchen musste. Ich habe mehrere Male beim ALFAMOBIl vorbeigekommen, aber ich habe mich nicht getraut. Ich habe mich sehr belastet, aber ich habe die meiste mit mir selbst ausgeht. Ich wurde immer wieder in der VHS eingeschult. Ich musste mir meine Schwäche eingestehen und akzeptieren, dass ich Hilfe brauche und seit dem Moment ging es wunderbar für mich. Die VHS war vorher immer ein totaler No-Go und wurde ich vom Arbeitsamt als Jungarbeiter vermittelt und habe dann auch gleich in Hamburg einen Arbeitsplatz. Alle sind dann mit mir zusammen gekommen. Ich habe mich gleich vorgestellt, ich wurde getestet und war unter anderem bei einem Gespräch. Ich habe sehr viel ausgemacht und habe so auch meinen Arbeitsplatz, dann mehrere Großprojekte gemacht. Ich habe dann anderen Teilnehmern immer den Kursen des Selbsthilfegruppens. Es geht dann wirklich 3 Kollegen, denen ich von meinen Problemen erzählt habe. Ich bin sogar so weit gegangen, dass ich meinen Technikerinnen gemacht habe - erst im 2. Akt, aber ich habe es geschafft. Ich wollte wissen, was ich mit meiner Les- und Schreibproblemen machen kann. Und es hat immer geklappt. Ich hatte ich immer wieder Angst anzufangen. Beim Arzt oder bei einer Behörde zum Beispiel. Aber ich bin einfach immer gemacht und wenn es was war, dann wollte ich mich fragen und ich habe es immer gesagt. Ich konnte viele Menschen, die in dem Bereich Probleme haben. Die meisten werden aber nicht darüber reden, wollen es gelassen haben. Eine Frau wurde eine große Kampagne im Hamburger Hafen gemacht. „Demisheim stark“ Ich war zusammen mit der Hauptgeschäftlerin, ich erzähle, dass ich nicht mehr lesen kann. Mein Chef hat gelassen reagiert. „Du bist im Hintergrund und ich habe die Sache besprochen. Im Job hat ja sowas alles reibungslos geklappt. Nach Lüneburg bin ich wegen meiner 1. Hauptsache. Ich habe ich allerdings ein Problem mit meinen Problemen erzählt. Sie konnte es nicht verstehen, aber hat mich natürlich unterstützt. Die Frau hat dann leider nur 7 Jahre geholfen und dann bin ich in die Arbeitsagentur gegangen. Es ist sogar bei meiner damaligen Arbeit

HIER KUNNST DU DIR MEINEN TEXT ANHÖREN



Nur Mut!



„Ich merke mir, was ich brauche und vergesse ganz selten etwas.“

Mein Name ist Rudi Krautz, ich wurde 1959 in Hamburg geboren und bin mittlerweile 65 Jahre alt. Ich habe noch 3 Geschwister - Silvia, Richard und Andreas. Leider habe ich seit mehreren Jahren keinen Kontakt mehr zu ihnen. Meine Kindheit in Hamburg verlief größtenteils harmonisch, zumindest soweit ich mich erinnern kann. Ich war nie der Beste in der Schule und so gab ich mir auch nicht sonderlich Mühe und ging oft nicht hin. Mein Vater hatte mich in der Übung ein Buch bekommen, aber es ging dann irgendwie. Als ich 17 war, bin ich in die Berufsschule gegangen. Da wusste ich, dass ich mit Hilfe suchen musste. Ich habe mehrere Male beim ALFAMOBIl vorbeigekommen, aber ich habe mich nicht getraut. Ich habe mich sehr belastet, aber ich habe die meiste mit mir selbst ausgeht. Ich wurde immer wieder in der VHS eingeschult. Ich musste mir meine Schwäche eingestehen und akzeptieren, dass ich Hilfe brauche und seit dem Moment ging es wunderbar für mich. Die VHS war vorher immer ein totaler No-Go und wurde ich vom Arbeitsamt als Jungarbeiter vermittelt und habe dann auch gleich in Hamburg einen Arbeitsplatz. Alle sind dann mit mir zusammen gekommen. Ich habe mich gleich vorgestellt, ich wurde getestet und war unter anderem bei einem Gespräch. Ich habe sehr viel ausgemacht und habe so auch meinen Arbeitsplatz, dann mehrere Großprojekte gemacht. Ich habe dann anderen Teilnehmern immer den Kursen des Selbsthilfegruppens. Es geht dann wirklich 3 Kollegen, denen ich von meinen Problemen erzählt habe. Ich bin sogar so weit gegangen, dass ich meinen Technikerinnen gemacht habe - erst im 2. Akt, aber ich habe es geschafft. Ich wollte wissen, was ich mit meiner Les- und Schreibproblemen machen kann. Und es hat immer geklappt. Ich hatte ich immer wieder Angst anzufangen. Beim Arzt oder bei einer Behörde zum Beispiel. Aber ich bin einfach immer gemacht und wenn es was war, dann wollte ich mich fragen und ich habe es immer gesagt. Ich konnte viele Menschen, die in dem Bereich Probleme haben. Die meisten werden aber nicht darüber reden, wollen es gelassen haben. Eine Frau wurde eine große Kampagne im Hamburger Hafen gemacht. „Demisheim stark“ Ich war zusammen mit der Hauptgeschäftlerin, ich erzähle, dass ich nicht mehr lesen kann. Mein Chef hat gelassen reagiert. „Du bist im Hintergrund und ich habe die Sache besprochen. Im Job hat ja sowas alles reibungslos geklappt. Nach Lüneburg bin ich wegen meiner 1. Hauptsache. Ich habe ich allerdings ein Problem mit meinen Problemen erzählt. Sie konnte es nicht verstehen, aber hat mich natürlich unterstützt. Die Frau hat dann leider nur 7 Jahre geholfen und dann bin ich in die Arbeitsagentur gegangen. Es ist sogar bei meiner damaligen Arbeit

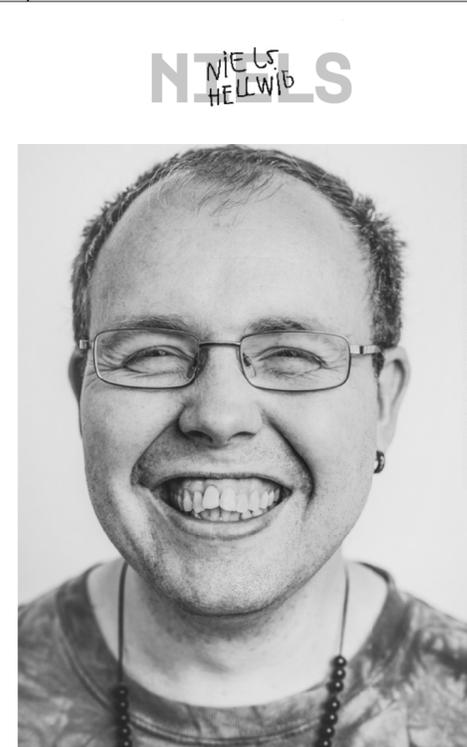
HIER KUNNST DU DIR MEINEN TEXT ANHÖREN



„Wo man sein kann, wie man ist, da ist man richtig.“

Ich bin Nina Hejmer und Lüneburgerin. 1963 bin ich hier geboren und bin mittlerweile 62 Jahre alt. Ich habe noch 3 Geschwister - Silvia, Richard und Andreas. Leider habe ich seit mehreren Jahren keinen Kontakt mehr zu ihnen. Meine Kindheit in Hamburg verlief größtenteils harmonisch, zumindest soweit ich mich erinnern kann. Ich war nie der Beste in der Schule und so gab ich mir auch nicht sonderlich Mühe und ging oft nicht hin. Mein Vater hatte mich in der Übung ein Buch bekommen, aber es ging dann irgendwie. Als ich 17 war, bin ich in die Berufsschule gegangen. Da wusste ich, dass ich mit Hilfe suchen musste. Ich habe mehrere Male beim ALFAMOBIl vorbeigekommen, aber ich habe mich nicht getraut. Ich habe mich sehr belastet, aber ich habe die meiste mit mir selbst ausgeht. Ich wurde immer wieder in der VHS eingeschult. Ich musste mir meine Schwäche eingestehen und akzeptieren, dass ich Hilfe brauche und seit dem Moment ging es wunderbar für mich. Die VHS war vorher immer ein totaler No-Go und wurde ich vom Arbeitsamt als Jungarbeiter vermittelt und habe dann auch gleich in Hamburg einen Arbeitsplatz. Alle sind dann mit mir zusammen gekommen. Ich habe mich gleich vorgestellt, ich wurde getestet und war unter anderem bei einem Gespräch. Ich habe sehr viel ausgemacht und habe so auch meinen Arbeitsplatz, dann mehrere Großprojekte gemacht. Ich habe dann anderen Teilnehmern immer den Kursen des Selbsthilfegruppens. Es geht dann wirklich 3 Kollegen, denen ich von meinen Problemen erzählt habe. Ich bin sogar so weit gegangen, dass ich meinen Technikerinnen gemacht habe - erst im 2. Akt, aber ich habe es geschafft. Ich wollte wissen, was ich mit meiner Les- und Schreibproblemen machen kann. Und es hat immer geklappt. Ich hatte ich immer wieder Angst anzufangen. Beim Arzt oder bei einer Behörde zum Beispiel. Aber ich bin einfach immer gemacht und wenn es was war, dann wollte ich mich fragen und ich habe es immer gesagt. Ich konnte viele Menschen, die in dem Bereich Probleme haben. Die meisten werden aber nicht darüber reden, wollen es gelassen haben. Eine Frau wurde eine große Kampagne im Hamburger Hafen gemacht. „Demisheim stark“ Ich war zusammen mit der Hauptgeschäftlerin, ich erzähle, dass ich nicht mehr lesen kann. Mein Chef hat gelassen reagiert. „Du bist im Hintergrund und ich habe die Sache besprochen. Im Job hat ja sowas alles reibungslos geklappt. Nach Lüneburg bin ich wegen meiner 1. Hauptsache. Ich habe ich allerdings ein Problem mit meinen Problemen erzählt. Sie konnte es nicht verstehen, aber hat mich natürlich unterstützt. Die Frau hat dann leider nur 7 Jahre geholfen und dann bin ich in die Arbeitsagentur gegangen. Es ist sogar bei meiner damaligen Arbeit

HIER KUNNST DU DIR MEINEN TEXT ANHÖREN



„Meine Mama ist immer für mich da - dafür bin ich ihr sehr dankbar.“

Mein Name ist Niels Hellwils, ich bin 28 Jahre alt und wurde in Lüneburg geboren. Ich wohne mit meiner Mutter und meinem Bruder Niklas in Barendorf. Ich bin in einem integrativen Kindergarten am Kabburg gegangen und mit 12 Jahren wurde meine Eltern gesagt, dass ich zu 100 Prozent geistig behindert bin. Das hat auch die Grundschule Anne-Franck-Schule in Kabburg. Ich hatte schon früh Probleme mitzucommen und so kam es, dass ich im 2. Halbjahr der 1. Klasse aus der Grundschule raus war. Das passte mir nicht, aber ich wollte es unbedingt und ich habe mich nicht ergeben. Das hat meine Mama gemacht. Sie hat mich immer begleitet. Ich habe mich sehr belastet, aber ich habe die meiste mit mir selbst ausgeht. Ich wurde immer wieder in der VHS eingeschult. Ich musste mir meine Schwäche eingestehen und akzeptieren, dass ich Hilfe brauche und seit dem Moment ging es wunderbar für mich. Die VHS war vorher immer ein totaler No-Go und wurde ich vom Arbeitsamt als Jungarbeiter vermittelt und habe dann auch gleich in Hamburg einen Arbeitsplatz. Alle sind dann mit mir zusammen gekommen. Ich habe mich gleich vorgestellt, ich wurde getestet und war unter anderem bei einem Gespräch. Ich habe sehr viel ausgemacht und habe so auch meinen Arbeitsplatz, dann mehrere Großprojekte gemacht. Ich habe dann anderen Teilnehmern immer den Kursen des Selbsthilfegruppens. Es geht dann wirklich 3 Kollegen, denen ich von meinen Problemen erzählt habe. Ich bin sogar so weit gegangen, dass ich meinen Technikerinnen gemacht habe - erst im 2. Akt, aber ich habe es geschafft. Ich wollte wissen, was ich mit meiner Les- und Schreibproblemen machen kann. Und es hat immer geklappt. Ich hatte ich immer wieder Angst anzufangen. Beim Arzt oder bei einer Behörde zum Beispiel. Aber ich bin einfach immer gemacht und wenn es was war, dann wollte ich mich fragen und ich habe es immer gesagt. Ich konnte viele Menschen, die in dem Bereich Probleme haben. Die meisten werden aber nicht darüber reden, wollen es gelassen haben. Eine Frau wurde eine große Kampagne im Hamburger Hafen gemacht. „Demisheim stark“ Ich war zusammen mit der Hauptgeschäftlerin, ich erzähle, dass ich nicht mehr lesen kann. Mein Chef hat gelassen reagiert. „Du bist im Hintergrund und ich habe die Sache besprochen. Im Job hat ja sowas alles reibungslos geklappt. Nach Lüneburg bin ich wegen meiner 1. Hauptsache. Ich habe ich allerdings ein Problem mit meinen Problemen erzählt. Sie konnte es nicht verstehen, aber hat mich natürlich unterstützt. Die Frau hat dann leider nur 7 Jahre geholfen und dann bin ich in die Arbeitsagentur gegangen. Es ist sogar bei meiner damaligen Arbeit

HIER KUNNST DU DIR MEINEN TEXT ANHÖREN





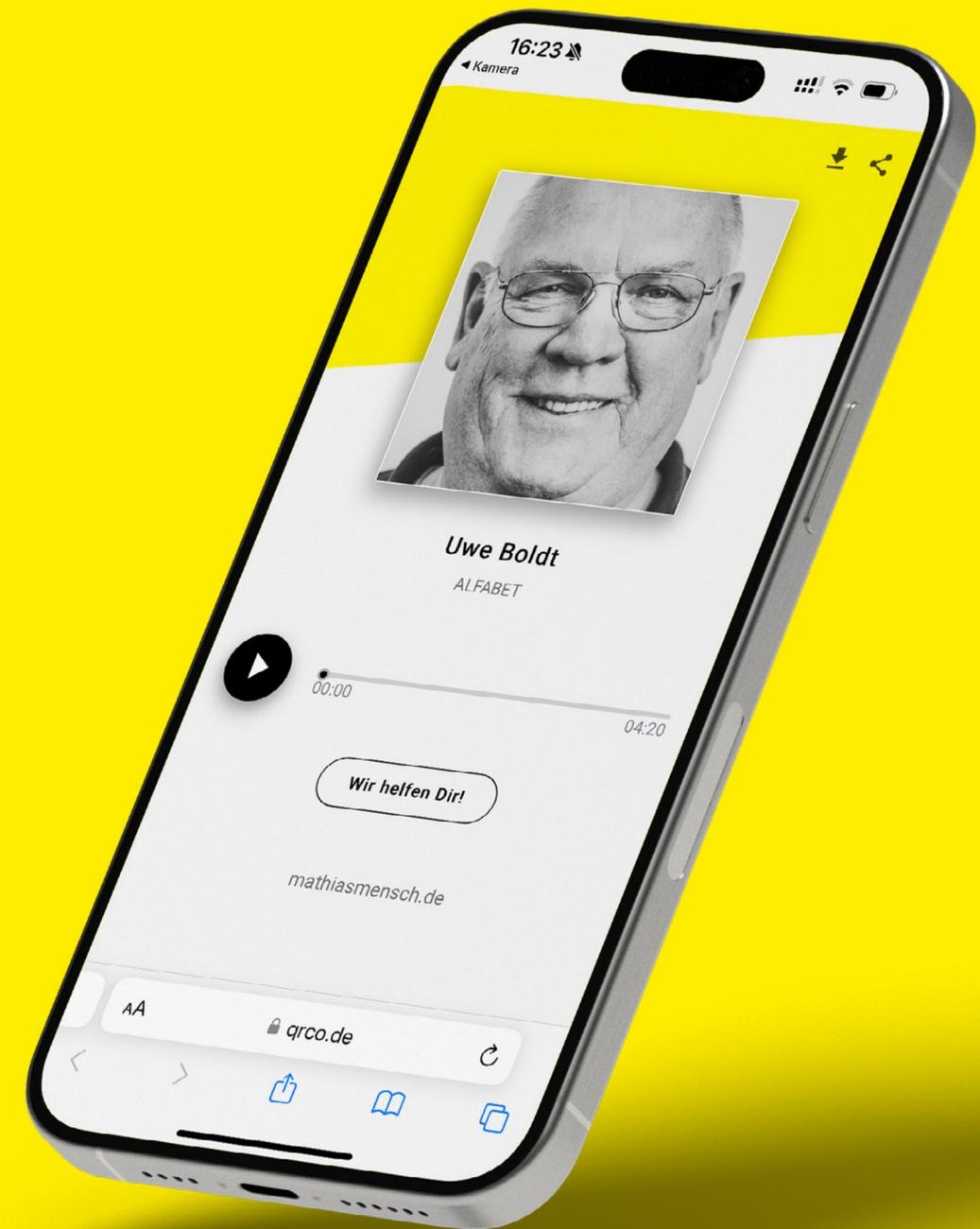
AUSSTELLUNGSFLÄCHE IM 4. OG DER VHS REGION LÜNEBURG

BARRIEREFREI

Um zu gewährleisten, dass möglichst viele Menschen die Interviews lesen, musste sichergestellt werden, dass auch Personen mit Lese- und Schreibproblemen Zugang zu ihnen bekommen. Aus diesem Grund wurden alle Texte eingesprochen und sind per QR-Code auf den Plakaten ganz einfach mit einem Smartphone anzuhören.



**HIER KANNST DU DIR
MEINEN TEXT ANHÖREN**



ZIELGRUPPEN UND ANLAUFSTELLEN

Unser Ziel war und ist es weiterhin, möglichst viele Menschen mit der Ausstellung bzw. mit der Thematik „Lese- und Schreibprobleme“ zu erreichen. 3 Zielgruppen waren uns dabei besonders wichtig: die erste Gruppe sind die Betroffenen selbst. Zur zweiten Gruppe zählen wir professionelles Personal, wie z.B. Lehrer*innen / Kursleiter*innen, die Zugang zu verschiedenen Altersgruppen von Betroffenen haben. Als dritte Gruppe zählen die Freunde und Familie, die wir als „Mitwisser“ verstehen. Dazu kommt, dass wir immer wieder deutlich darauf hinweisen, wo sich Betroffene Hilfe suchen können. Ergänzend zu den Fotoplakaten wurden auch Infoplakate mit relevanten Telefonnummern und Ansprechpartner*innen erstellt. Auch auf den ausstellungsbegleitenden Postkarten finden Betroffene Daten zur Kontaktaufnahme.

KURZ ERKLÄRT

WORTBLIND



WORTBLIND ist eine Selbsthilfegruppe für Erwachsene, die Probleme mit dem Lesen und Schreiben haben. Sie treffen sich jeden zweiten Mittwoch im Monat in der **VHS REGION Lüneburg**, um über ihre Erfahrungen zu sprechen und sich gegenseitig zu unterstützen. Die Gruppe möchte auch darauf aufmerksam machen, dass es in Deutschland viele Erwachsene gibt, die ähnliche Probleme haben - insgesamt 6,2 Millionen Menschen. Die Gruppe geht an die Öffentlichkeit. Sie tritt auf in Radio und Fernsehen, macht Infotische, führt Sensibilisierungsschulungen durch in Zusammenarbeit mit dem ALFA-Mobil und der VHS REGION Lüneburg. Sie berichtet in Interviews über ihre Erfahrungen usw. Die Gruppe ist entstanden aus Teilnehmer*innen der Lese- und Schreibkurse der VHS Region Lüneburg 2014. Sie ist am Regionalen Grundbildungszentrum der VHS Region Lüneburg angesiedelt. In Niedersachsen gibt es insgesamt zehn Regionale Grundbildungszentren, die von der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung Niedersachsen (AEWB) koordiniert und vom niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert werden. Die Regionalen Grundbildungszentren bieten verschiedene innovative Lernmöglichkeiten an, um grundlegende Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben, Rechnen, Gesundheitsbildung, politische Grundbildung, Familienbildung u.a. zu verbessern. Ihr Ziel ist es, Menschen zu unterstützen, damit sie am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und davon profitieren können.

MENTOpro



MENTO - Unterstützung auf Augenhöhe. Die Erfahrung zeigt, dass Menschen mit Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben sich am besten durch vertraute Personen motivieren lassen, fehlende Grundbildung nachzuholen. Deshalb hatte **MENTO** eine neue Zielgruppe im Blick. Es wurden Kolleg*innen der Betroffenen zu Mentor*innen sowie Lernberater*innen ausgebildet. Besonders in beruflicher Hinsicht ist es nicht einfach, über Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben zu sprechen. Gerade die Kolleg*innen nahmen hier eine Schlüsselrolle ein und waren die Hauptzielgruppe des Projektes. Betriebs-, Personalräte sowie Personalverantwortliche wurden zum Umgang mit Menschen mit Grundbildungsbedarf informiert und Handlungsmöglichkeiten und Entwicklungspotentiale aufgezeigt. Z.B. in speziellem für sie entwickelten Workshops wurde gelernt, Menschen mit Grundbildungsbedarfen bei der Planung von Weiterbildungen zu berücksichtigen. Das Ziel war, dass die Unternehmen verstehen, wie wichtig es ist, gut lesen, schreiben und rechnen zu können und die Grundbildungskompetenzen ihrer Beschäftigten zu fördern. **MENTOpro** arbeitet mit ausgewählten Kooperationsunternehmen daran, den Betrieb grundbildungsenabel zu machen, indem Bedarfe in den Betrieben ermittelt und Möglichkeiten zur Veränderung geschaffen werden. Es werden Lehr- und Lernkonzepte entwickelt und umgesetzt, die die Teilhabe an berufsbezogener Weiterbildung wie auch die Aufarbeitung von Grundbildungsdefiziten ermöglichen.

LERNER-RAT



Der **LERNER-RAT** ist eine Gruppe von Betroffenen im Bündnis für Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener in Niedersachsen. Unter Leitung der AEBW wollen über 20 Organisationen und Netzwerke, z.B. Kirchenkreise, Organisationen der Wirtschaft, Kirchliche Bildungsverbände und Gewerkschaften, Grundbildung in ihrer Arbeit fördern. Der Lernerrat ist eine Gruppe von Betroffenen, die dem Bündnis mit Rat und Tat zur Seite stehen. Er besteht aus Mitgliedern der drei Selbsthilfegruppen Niedersachsens: Hannover, Lüneburg, Oldenburg.

ALFA-Mobil



Das **ALFA-Mobil** ist ein Projekt namens „Aufsuchende Beratung am ALFA-Mobil“. Es ist in ganz Deutschland unterwegs und bietet Informationsstände sowie Schulungen, um darüber aufzuklären, was es bedeutet, als Erwachsene nicht richtig lesen und schreiben zu können. Gemeinsam mit Kooperationspartnern vor Ort, wie z.B. der VHS REGION Lüneburg, werden interessierte und Erwachsene, die besser lesen und schreiben lernen möchten, beraten. Immer dabei Lernbotschafter*innen, die als (ehemalige) Betroffene von ihren Erfahrungen berichten. Das ALFA-Mobil wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und ist Teil des Bundesverbands Alphabetisierung und Grundbildung e.V. Dieser Verband betreibt auch das bekannte ALFA-Telefon, das du vielleicht schon in TV-Spots gesehen hast. Außerdem haben sie eine große Kursdatenbank für Lernangebote in Deutschland und machen noch viele weitere Projekte wie ALFA-Media, ALFA-Forum oder ALFA-Bot. Der Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V. ist die einflussreichste Fach-, Service- und Lobbyeinrichtung dieser Art in Deutschland. Ihr Ziel ist es, Erwachsene zu motivieren und zu fördern, ihr Lesen und Schreiben zu verbessern.

ALPHA-Dekade



Die **ALPHA-DEKADE** ist eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und der Kultusministerkonferenz (KMK). In Deutschland können rund 6,2 Millionen Erwachsene nur eingeschränkt oder überhaupt nicht lesen und schreiben. Sie gelten als gering literat. Mit der „Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung, (AlphaDekade) setzen sich Bund, Länder und Partner im Zeitraum von 2016 bis 2026 dafür ein, die Alphabetisierung und Grundbildung in Deutschland zu verbessern, u.a. durch Projekte wie das ALFA-Mobil, MENTO, MENTOpro. Die Betroffenen können zwar Buchstaben, Wörter und einzelne Sätze lesen und schreiben, haben jedoch Mühe, einen längeren, zusammenhängenden Text zu verstehen. 62 Prozent der Betroffenen sind arbeitsfähig, die Mehrheit sind Männer. Muttersprache überwiegen mit einem Anteil von 53 Prozent. Zu diesem Ergebnis kommt die LEO-Studie 2018 der Universität Hamburg, die das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in Auftrag gegeben hat. Alle Befragten der Studie haben das deutsche Schulsystem durchlaufen. Ziel der Dekade ist es, geringe Literalität in der Erwachsenenbevölkerung zu verringern und das Grundbildungsniveau zu erhöhen. Zentrale Herausforderung ist, wie Erwachsene mit niedrigen Schriftsprachkompetenzen erreicht und zum Lernen aktiviert werden können.

VHS BILDUNGSFONDS



Leider können nicht alle die Kursgebühren aufbringen. Für viele gibt es auch keine Zuschüsse aus öffentlicher Hand. Sie sind auf private Hilfe angewiesen. An dieser Stelle tritt der 2009 gegründete **VHSBILDUNGSFONDS** ein. Er übernimmt anteilig die Kursgebühren für Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse, um Kenntnisse im Lesen und Schreiben nachzuholen oder für Vorbereitungskurse zum Nachholen eines Schulabschlusses. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, benötigt der VHSBildungsfonds etwa 30 000 Euro Spenden im Jahr.

WIR HELFEN DIR!
04131-1566-114

vhs.lueneburg.de/programm/grundbildung



ALFABET
Fotoausstellung über Menschen mit Lese- und Schreibschwäche

ALFABET

In der heutigen Zeit nicht mehr lesen oder schreiben zu können ist für viele unvorstellbar. Doch wie kommt es dazu, dass es immer noch so viele Menschen gibt, die es nicht richtig oder gar nicht können?! In der Fotoausstellung „**Alfabet**“ werden Menschen porträtiert, für die genau das zum Alltag gehört. Sie erzählen uns von ihren Erfahrungen, wie sie ihren Alltag gemeistert haben und wie ihr Weg aus dem Analphabetismus aussah oder immer noch aussieht.

WIR HELFEN DIR!
04131-1566-114
vhs.lueneburg.de/programm/grundbildung



HÖRE NIELS' GESCHICHTE

FOTOS VON HATHIAS HENSCH • AU



HÖRE SUSANNES GESCHICHTE

FOTOS VON HATHIAS HENSCH • AU



HÖRE DIANAS GESCHICHTE

FOTOS VON HATHIAS HENSCH • AUSSTELLUNG „ALFABET“ IN DER VHS REGION LÜNEBURG

DAS BUCH ZUR FOTOAUSSTELLUNG

Neben der Fotoausstellung konnten wir ein begleitendes Buch realisieren, welches alle Portraits und Interviews der Teilnehmer*innen sowie der QR-Codes beinhaltet. Des Weiteren bietet dieses Buch noch zusätzliche Möglichkeiten, auf die Thematik „Lese- und Schreibprobleme“ und auch auf die Ausstellung selbst aufmerksam zu machen. Es kann an unterschiedliche Institutionen (z.B. Schulen, Firmen, Ämter, etc.) ausgegeben werden, um so anschaulich, emotional und aufmerksamkeitsstark auf das Thema hinzuweisen.





Betrieb grundbildungssensibel zu machen, indem Bedarfe in den Betrieben ermittelt und Möglichkeiten zur Veränderung geschaffen werden.

Es werden Lehr- und Lernkonzepte entwickelt und umgesetzt, die die Teilhabe an berufsbezogener Weiterbildung wie auch die Aufarbeitung von Grundbildungsdefiziten ermöglichen.

WIR HELFEN DIR!

04131-1566-114

Ansprechpartnerin: Daliah Gaschler

vhs.lueneburg.de/programm/grundbildung



Stadt Lüneburg

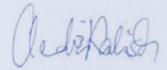
Liebe Leser*innen,

LESEN und LEBEN – diese zwei Wörter trennt nur ein einziger Buchstabe. Denn in einem „ALFABET“ stecken ganze Lese- und Lebens-Welten: Informationen, Nachrichten, Freundschafts- und Liebesbeweise, oder auch – wie in diesem Buch – Geschichten von Menschen, in denen mancher vielleicht auch sich selbst wiederfinden kann. Viele Menschen sind von Lese- und Schreibproblemen betroffen: In Deutschland sind es etwa 6,2 Millionen Erwachsene. Lesen und Schreiben helfen uns dabei, unseren Alltag und unser Leben unabhängig zu gestalten, uns zu verständigen und so unser Miteinander zu stärken – ob in Freundschaften, in unseren Familien oder als Gesellschaft. Umso wichtiger ist es, auf dieses Thema aufmerksam zu machen und es aus der Tabuzone zu holen.

Von einigen persönlichen, spannenden und berührenden Geschichten von Menschen, die sich ihren Lese- und Schreibproblemen gestellt haben, lesen wir in diesem Buch. Es sind auch für mich ganz persönlich inspirierende Geschichten. Denn wer etwas ändern und anpacken will im Leben, braucht Mut, Ehrgeiz und Durchhaltevermögen. Wer um Hilfe bittet, beweist Stärke!

Ich wünsche mir, dass wir mehr und offener über Lese- und Schreibprobleme reden und möglichst viele Menschen die Grundbildungskurse der VHS sowie die weiteren tollen Hilfsangebote und Initiativen nutzen. Dafür ist es wichtig, viele Menschen zu erreichen und für das Thema zu sensibilisieren. Daher freue ich mich auch, dass in den Räumen der VHS Lüneburg die Ausstellung zum Buch „ALFABET“ zu sehen ist. Ich danke Mathias Mensch, der VHS REGION Lüneburg und allen Beteiligten für dieses tolle Projekt! Unterstützen wir uns gegenseitig! Machen wir LESEN zu LEBEN!

Ihre,



Claudia Kalisch
Oberbürgermeisterin der Hansestadt Lüneburg



UNTERSTÜTZUNG AUS DER REGION

Das Projekt rund um die die Thematik stößt bundesweit auf große Zustimmung. Die Lüneburger Oberbürgermeisterin Claudia Kalisch hat das Vorwort im Buch verfasst und eine lokale Buchhandlung wird das Buch mit in den Verkauf nehmen und eine prominente Präsentationsfläche im Geschäft dafür bereitstellen. Weitere Präsentations- und Verkaufsmöglichkeiten sind bereits in Planung.

EINE AUSSTELLUNG GEHT AUF REISEN

Die Ausstellung war bereits von Beginn an als Wanderausstellung konzipiert. Die Bilder, Geschichten und Botschaften der Teilnehmer*innen sollen verbreitet werden. So kann die Ausstellung gegen eine Gebühr von 150,00 € zzgl. Versandkosten für einen Zeitraum von 4-6 Wochen ausgeliehen werden. In dem Verleih sind 12 Plakate (10 Portraits & 2 Infoplakate), ein Buch sowie ein Set Postkarten (10 Stk.) enthalten.

VIELEN DANK!

mathiasmensch.de
studiomensch.de